

Ab diesem Jahrgang hat GWP einen weiteren Herausgeber: Prof. Dr. *Dirk Lange*. Er steht an der Leibniz-Universität Hannover dem Institut für Didaktik der Demokratie vor und leitet das Demokratiezentrum Wien seit 2018, wo er Universitätsprofessor für Didaktik der Politischen Bildung an der Universität Wien ist. Dirk Lange wurde als Honorary Professor der University of Sydney ausgezeichnet und ist wissenschaftlicher Berater der Gesamtkonzeption „Demokratiebildung im Österreichischen Parlament“.

Mit seinem Eintritt in den Herausgeberkreis von GWP verantwortet er auch die Redaktion der Zeitschrift. *Theresa Bechtel*, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hannoveraner Universität, übernimmt als Redakteurin Aufgaben von Mitherausgeber und Verleger Edmund Budrich, der die Funktion einige Jahrzehnte innehatte.

Professor Lange führt deutlich die Didaktik im Wappen. Bedeutet das eine Verstärkung dieser Komponente im GWP-Programm, gar eine veränderte Orientierung? Nein, das bedeutet es nicht, denn „didaktisch“ gemeint ist der gesamte Inhalt von GWP schon immer und wird es auch bleiben. Dagegen spricht nicht, dass es im Heft eine besondere Rubrik „Didaktik der Sozialwissenschaften“ gibt. Aber wenn es hier darum geht, die Vermittlungsaufgabe der Sozialwissenschaften direkt zu operationalisieren, etwa in Form von Unterrichtsbeispielen, so stehen die anderen Beiträge im Heft, rund dreiviertel des Gesamtinhalts, unter dem Gebot, ihre Inhalte didaktisch erschließbar und möglichst anwendbar zu machen.

Wie ist das zu verstehen? Bedeutet denn nicht „Sozialwissenschaften für politische Bildung“ – so heißt ja GWP im Untertitel – genau die Aufgabe, sorgfältige Darstellungen gesellschaftlicher, politischer, ökonomischer Zustände bzw. Prozesse zu liefern?

Gewiss: Das ist in der Tat unsere Aufgabe, und unser ständiges Bemühen besteht darin, der Wissenschaft solche sorgfältigen Darstellungen abzurufen – trotz des Unbehagens, das manche Autor:innen verspüren –, sich von der gewohnten innerfachlichen Diktion verabschieden und dennoch wissenschaftlich „exakt“ schreiben zu sollen. Genügt das nicht? Warum sollten diese Darstellungen auch noch didaktisch sein, und auf welche Weise?

Das Schlüsselwort lautet „Fragestellung“. Der mündige Bürger, die mündige Bürgerin, Zielgestalten der politischen Bildung, sind „mündig“, wenn und weil sie fragen. Sie fragen: „warum geschieht dies und das?“ und gegebenenfalls: „wessen Interessen dient es?“, ehe sie sich politisch eine Meinung bilden, sich politisch entscheiden. Und wenn diese mündigen Bürgerinnen und Bürger zugleich Lehrerinnen und Lehrer sind, dann wollen sie diese Fragehaltung weitergeben an Schülerinnen und Schüler. Kurz, die Darstellung eines gesellschaftlichen Sachverhalts bedeutet politische Bildung nur dann wirklich, wenn sie mit einer klaren Fragestellung verbunden ist. Dies ist der didaktische Kern von Beiträgen, wie wir sie uns von den Autorinnen und Autoren wünschen, und in diesem Sinne ist GWP von der ersten bis zur letzten Seite „didaktisch“ (wenn es denn gelingt.)

*Die Herausgeber*